

# Noch etwas schwach auf der Brust

Bürgerstiftung Pegnitz: Bisher haben nur Stadt und Sparkasse eingezahlt – Ist mehr Werbung nötig?

**PEGNITZ**  
**Von Stefan Brand**

Es geht darum, soziale Projekte zu unterstützen. Im Gesundheitswesen, in der Jugend- und Altenhilfe. Aber auch in den Bereichen Kultur, Sport, Naturschutz oder Heimatpflege. Das ist das Ziel der „Bürgerstiftung Pegnitz“, deren Gründung der Stadtrat vor geraumer Zeit abgesegnet hat. Partner bei diesem Vorhaben, das auch in anderen Kommunen ins Leben gerufen wurde, ist die Sparkasse Bayreuth. Doch die Akzeptanz für dieses Modell tendiert gegen Null, wie der Kurier auf Nachfrage erfährt.

„Bisher ist die Resonanz auf die Bürgerstiftung leider gering“, sagt Bürgermeister Uwe Raab. Allerdings sei eine Einzahlung auf ein Stiftungskonto auch kein alltäglicher Vorgang. Sie setze vielmehr „einen intensiven Entscheidungsprozess der spendenden Person voraus“.

Zum Hintergrund: Grundsätzlich ist es möglich, über das Stiftungskonto

Spenden oder Zustiftungen zu leisten. Diese sind dann auch steuerlich absetzbar. Spenden werden dabei im Gegensatz zu den sogenannten Zustiftungen nicht dem Stiftungsstock zugeführt, sondern müssen bis zum Ende des folgenden Jahres ausgegeben werden.

Raab hofft weiter auf eine „zielstrebige und nachhaltige“ Hilfestellung für Vorhaben unterschiedlichster Art. Wobei nicht nur mildtätige Zwecke im Vordergrund stehen, sondern auch Maßnahmen für Denkmalschutz und Denkmalpflege, für Bildung und Ausbildung bedacht werden können. Doch dazu müssen eben erst einmal die nötigen Mittel bereitstehen.

Die Einlage der Stadt in Höhe von 5000 Euro wurde geleistet, der gleiche Betrag ist von der Sparkasse eingezahlt worden. Sie übernimmt auch unter ihrem Stiftungsdach die Verwaltung und Kontoführung der Bürgerstiftung. Das war es dann aber auch schon: „Auf dem Konto ist noch keine weitere Einlage verbucht“, sagt Uwe Raab. Dabei müsse niemand vermögend sein, um sich hier einzubringen, „auch mit einem

kleinen Betrag kann man sich beteiligen“. Sinnvoll sei dies allemal, solle doch mit den Mitteln der Stiftung auch das „bürgerschaftliche Engagement zugunsten gemeinnütziger Zwecke gefördert und gestärkt werden“. Und damit der Gemeinsinn und der Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft.

**„Das Angebot der Stadt muss den Bürgern bekannt gemacht werden.“**

**Kunigunda Haas,**  
**Pressesprecherin der Sparkasse**

Durchaus optimistisch sieht man das Modell Bürgerstiftung bei der Sparkasse. Beworben müsse halt werden, sagt Pressesprecherin Kunigunda Haas: „Das Angebot der Stadt muss den Bürgern bekannt gemacht werden. Ein Weg führt hier über den Gründer, der auf seine Stiftung hinweist und diese auf diversen Wegen bewirbt.“ Über Flyer, über andere Medien. Oftmals werden für Bürgerstiftungen unterschiedliche

Veranstaltungen genutzt, um den Stiftungsgedanken bei den Bürgern ins Bewusstsein zu pflanzen, so Haas. Die „Stiftergemeinschaft der Sparkasse Bayreuth“ gibt es seit Oktober 2014. Privatpersonen, öffentliche und gemeinnützige Institutionen haben hier die Möglichkeit, unter ihrem Dach eine eigene Stiftung zu gründen. Bisher haben 13 Kommunen und Einrichtungen von diesem Angebot Gebrauch gemacht, sagt Haas. Wie eben auch die Stadt Pegnitz.

Eine Stiftung sei auf Langfristigkeit angelegt. Ihr Vermögen soll Schritt für Schritt wachsen. Wie erwähnt durch Zustiftungen, aber auch im Einzelfall durch Erbschaften oder Vermächtnisse. „Die Akzeptanz bei den Bürgern kann deshalb erst nach einer angemessenen Zeit beurteilt werden“, sagt Kunigunda Haas.

Übrigens: Über die Verwendung der Erträge aus dem Stiftungskapital entscheidet der Stiftungsrat. Alle Mitglieder werden jeweils für sechs Jahre durch den Stadtrat berufen. Anträge und Vorschläge kann jeder Bürger einbringen.